



K.-P. Vosen, Pfr.  
Diözesanpräses der  
Theresianischen Familienbewegung  
„OmniaChristo“  
in der Erzdiözese Köln  
Schwalbengasse 12 - 14  
50667 Köln

Köln, am 1. April 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde,

dieser Monatsbrief wird Sie zu Ostern erreichen. Ostern – das Fest der Feste, der Höhepunkt des Kirchenjahres, Inbegriff allen Lobgesangs! Vielleicht aber ist dem einen oder anderen von uns so gar nicht nach Jubeln zumute. Auferstehung des Herrn? Gut, das ist das Fundament unseres Glaubens, das bejahen wir. Jesus ist wahrhaft auferstanden – diesen Satz können wir unterschreiben. Aber welche Bedeutung hat er für mich? Nur eine jenseitige vielleicht, dass es eben das Weiterleben nach dem Tod gibt, und dass da ein unermessliches Glück auf jene wartet, die ihr Leben und Sterben mit Gott gestaltet haben? Das ist, bei Licht betrachtet, ja schon das Wichtigste, und solcher Glaube müsste auch auf unser Erdenleben hin durchschlagen. Dennoch scheint er oft im Gegensatz zu unserem Befinden und Verhalten im Alltag zu stehen. Wir leben dann traurig und haben gleichsam die Augen auf den Erdboden gewandt. Ostern kommt im Grau unseres Alltags „zu wenig vor“. Sicher: Es ist schwer, in der Finsternis düsterer Nächte das helle Licht der Sterne zu sehen. Solche Nächte scheinen für uns angebrochen, wenn die schlechte Diagnose auf uns herabgestürzt ist, wenn Kinder sich einfach nicht melden, wenn es mit Verwandten und Freunden aufreibende Missverständnisse gibt, wenn Ehen und Freundschaften zerbrechen, die politische Zukunft unseres Volkes uns ängstigt und am Arbeitsplatz der Chef oder Kollege offenbar nichts anderes zu tun haben als auf uns herumzuhacken. All das lähmt mir doch eher die Flügel als dass ich mich mit ihnen aufschwingen könnte in österliches Licht!

Vermutlich liegt all das daran, dass Ostern zwar wahrhaft stattfindet, dass kein Felsen dieser Welt die Auferstehung in ihrer Sprengkraft verhindern konnte, dass aber eine einzige, doch entscheidende Panzertür ihm dummerweise oft verschlossen bleibt: der Tresor unseres Herzens. Hier ist es Gottes Wille gewesen, dass er normalerweise nur von innen, durch uns selbst, geöffnet werden kann, weil er uns nicht als Marionetten, sondern als seine freien Bündnispartner haben will. Wir aber tun den entscheidenden Schritt oft nicht, sondern begnügen uns mit einem kraftlosen Fürwahr-Halten der Auferstehungswirklichkeit, einer Karikatur des alle Dimensionen aus den Angeln hebenden Osterereignisses.

Die heilige Theresia vom Kinde Jesus, unsere Patronin, hat in einem Gedicht zum Herzen Jesu, entstanden entweder im Oktober oder im Juni 1895, über die heilige Maria Magdalena und ihre Begegnung mit dem auferstandenen Herrn geschrieben:

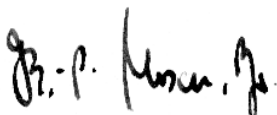
„Er zeigte ihr zuerst sein gebenedeites Antlitz,  
bald sprühte aus seinem Herzen ein einziges Wort.  
Er sagte leise den so süßen Namen: Maria,  
so schenkte Jesus ihr den Frieden, das Glück.“

Was ist hier gesagt? Jesus ist nicht einfach nur auferstanden, sondern als der Auferstandene spricht er uns alle ganz persönlich mit Namen an. Das bedeutet: Er hat nicht nur im „Großen und Ganzen“ Erlösung bewirkt, sondern er spricht sein erlösendes Wort in mein konkretes Leben hinein. Ostern gilt nicht einfach „nur allen“ Menschen, sondern auch ganz speziell mir. Und das nicht erst jenseits dieses Lebens sondern hier und jetzt. Wenn wir auf Erden ein Wort, das ein Mensch an uns richtet, leichtfertig überhören, gilt das mit Recht als unhöflich. Wenn wir gegen den Ruf des Auferstandenen unsere Ohren verschließen, wäre das unverantwortlicher, höllischer Wahnsinn. So müssen wir also die Panzertür unseres Herzens, von der wir eben sprachen, ein für allemal öffnen und ein Leben lang dem Auferstandenen offenhalten. Das Leid dieser Welt ist da, es bleibt schmerzlich aber es fühlt sich doch anders für den an, der wirklich aus der Kraft von Ostern *lebt*. Er kann sagen: Und wenn mich auch schwere Krankheit bedrückt – Auferstehung bleibt Realität. Wenn ich mich einsam und allein fühle – einer, der Lebendige, hat mir versprochen, bei mir zu bleiben bis ans Ende der Welt. Eine mir wichtige Freundschaft ist zerbrochen, aber Christus, der Auferstandene, ist stets mein verlässlichster Freund, der auch Beziehung zu heilen vermag, wenn es sein Wille ist, oder mir auf jeden Fall die Kraft bereitstellt, den Verlust zu ertragen und innerlich zu überleben. Wenn andere mich „klein“ zu machen versuchen – ich weiß im Glauben, dass ich durch die Taufe zum Reich des Ostersiegers gehöre. Das ist eine Auszeichnung und Würde, die mir niemand nehmen kann. Durch Gottes Erwählung darf ich mich „groß“ fühlen, brauche mich nicht zu verstecken, kann mutig auch meine Lebenssituation auf Erden anpacken und umgestalten. Die Auferstehung des Herrn verbürgt mir, dass ich richtig liege, wenn ich die Dinge so betrachte. Und einem Gott, der Sieger bleibt über die Hölle und den Tod, die schlimmsten, lebensbedrohlichen Mächte dieser Welt, darf ich es zutrauen, dass er auch mit den finstersten, gott- und menschenfeindlichen Tendenzen politischer Art in dieser Welt fertig wird. Meine Berufung ist es allerdings, in allem Mitarbeiter des Auferstandenen zu sein und mich mit Optimismus in seinem Sinne auch im politischen Leben einzubringen, soweit ich die Möglichkeit dazu habe.

Unsere Patronin hat in ihrer Gedichtstrophe klar angegeben, worauf es bei uns im Hinblick auf Ostern ankommt. Wenn wir der heiligen Theresia folgen, dürfen wir erleben, wie Auferstehung nicht erst nach unserem Tod anbricht, sondern wie sie sich den Weg bahnt schon in allen Tagen unseres Lebens in dieser Welt hinein.

So wünsche ich Ihnen und Euch allen von ganzem Herzen den Segen des Auferstandenen und bin mit dem Versprechen meines priesterlichen Segens und Gebetes und mit lieben Grüßen

Ihr/ Euer



(Diözesanpräses der Theresianischen Familienbewegung  
„OmniaChristo“ in der Erzdiözese Köln)

Liebe Damen und Herren, lieben Freunde,

in diesen für uns alle schwierigen und einschränkenden Tagen und Wochen der Corona-Pandemie ergeben sich für uns alle Fragen, Nöte und Ängste. Diesen möchten wir Ihnen helfen zu begegnen, zu lösen und Sie alle unterstützen.

1. Auf der Internetseite der Pfarrei St. Antonius in Wuppertal-Barmen (<https://gemeinden.erzbistum-koeln.de/pfarrgemeinde-st-antoni-us-wuppertal>) können Sie zum einen ein Wort zur Corona-Virus-Pandemie unseres Diözesanpräses Pfarrer Klaus-Peter Vosen abrufen zum anderen ist es möglich, dort über Youtube jeden Sonntag, 10:30 Uhr, an einer hl. Messe mit ihm als Zelebranten teilzunehmen. Zu finden über [www.youtube.com](http://www.youtube.com) und dann in der Suche Citykirche St. Antonius Wuppertal
2. Wer von Ihnen seelsorgliche Hilfe braucht, kann sich über: 0171-23 22 702 mit Pfarrer Vosen in Verbindung setzen.
3. Wenn Sie im Moment anderweitige Hilfe benötigen, weil Sie vielleicht am Computer entsprechende Dinge nicht abrufen können (z.B. Youtube), Hilfe bei Einkäufen benötigen oder andere Anliegen haben, kontaktieren Sie uns bitte entweder über die oben genannte Telefonnummer von Pfr. Vosen oder über die E-Mailadresse [kontakt@omniachristo.de](mailto:kontakt@omniachristo.de) . Wir bemühen uns dann Ihnen zu helfen oder Hilfe zu vermitteln.
4. Wenn Sie zukünftig Informationen über E-Mail erhalten möchten, gehen Sie bitte ebenfalls über oben genannte e-Mail-Adresse und geben uns kurz Bescheid.
5. Im Anhang finden Sie die vom Erzbistum Köln zu Verfügung gestellten Listen, über die weiteren Möglichkeiten des Empfangs von hl. Messen und Rosenkranzgebeten im Internet, Fernsehen und Radio.

Wir hoffen, Sie damit ein wenig unterstützen zu können. Gemeinschaft zeigt sich nicht nur in ruhigen, sondern besonders auch in schwierigen und dunklen Zeiten. Wir feiern eben nicht nur gerne gemeinsam, sondern wir werden mit Gottes Hilfe auch die momentane Ausnahmesituation gemeinsam bestehen!

Herzlich grüßt Sie alle  
die Koordinierungsversammlung der  
Theresianischen Familienbewegung OmniaChristo

